

Die Room 28 Projects sind mehr als nur Erinnerungen an eine dunkle Zeit

Das Theresienstädter Tagebuch von Helga Pollak-Kinsky als Ausgangspunkt für Überlegungen zu dem zeitlos gültigen Thema: die menschliche Freiheit und die Erziehung zur Humanität.

Die Vielschichtigkeit der *Room 28 Projects* macht es notwendig, einige methodische Hinweise zur Entstehung der komplexen Struktur der Texte zu geben und auf Möglichkeiten ihrer didaktischen Verwendung hinzuweisen. Dies geschieht in der pädagogischen Absicht, die Zugangsschwelle für junge Interessentinnen und Interessenten zu verringern und die Attraktivität bzw. den „Gebrauchswert“ der Materialien für die Nutzerinnen und Nutzern aus anderen Fachgebieten zu erhöhen.

Die erinnerungskulturellen Projekte, die unter dem Logo *Room 28 Projects* erscheinen, stehen unter dem Anspruch, Erinnerungen einer speziellen Gruppe von Holocaust-Überlebenden in die heutige Zeit zu transportieren. Dies geschieht dadurch, dass geschriebene oder erzählte Erinnerungen an die NS-Zeit einem Publikum zugänglich gemacht werden, das in der Folge befähigt werden soll, diese Erinnerungen aufzubewahren, weiter zu erzählen und sie fortzuschreiben, sie also in irgendeiner Form zu tradieren. So sollen diese Erinnerungen öffentlich zugänglich sein und niemals mehr in Vergessenheit geraten.

Die *Room 28 Projects* von Hannelore Brenner sind insofern ein außergewöhnliches Vorhaben, als es sich von den meisten Dokumentationen und Interviewprojekten unterscheidet. Der mehrdimensionale Zugang und die methodische Aufbereitung machen die Geschichte der *Mädchen vom Zimmer 28* zu einem spannenden Entdeckungs- und Erkenntnisprozess.

Das Besondere der *Room 28 Projects* ist, dass Erinnerung **und** Geschichte nach dem narrativen Paradigma strukturiert und dargeboten werden. Der französische Politikwissenschaftler Enzo Traverso hat in seinem 2005 veröffentlichten Buch¹ darauf hingewiesen, dass dies kein einfach zu leistendes Unternehmen ist, weil Geschichte und Erinnerung eigene „Zeitrechnungen“ hätten, die sich ständig kreuzten, aufeinander stießen und durcheinander gingen. Seine zentrale These lautet: „Die Erinnerung ist Trägerin einer Zeitlichkeit, die dazu neigt, das *Kontinuum* der Geschichte in Frage zu stellen.“² (Hervorhebung im Original) Wie gehen die *Room 28 Projects* damit um? Sie versuchen das, was damals geschah und was heute erinnert wird, in eine verschachtelte, nicht lineare Erzählstruktur zu bringen und in einen größeren historischen Kontext zu stellen. Gleichzeitig wird eine Bandbreite von möglichen Lesarten angeboten. Die jeweilige Erzählstruktur und ihre Lesart bestimmen dann das Verständnis dessen, was an geschichtlichen Abläufen und Fakten übermittelt werden soll.



Am 13. April 2016 überreichte der Wiener Stadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny im Wiener Rathaus das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien an Helga Pollak-Kinsky. **Professor Peter Gstettner** (Foto) hielt die Laudatio für Helga.